

Lavater, Johann Kaspar: Erster Gesang: Allgemeines Lob des menschlichen H

- 1 Gepriesenstes von Allem, was die Sprache
- 2 Der Erdensöhne sang! Dich wählt mein Lied
- 3 Dich, Menschenherz! Für Dich besayt' ich meine
- 4 So lange nie berührte Leyer, suche
- 5 Den Goldklang, welcher Dir geziemt, du Wunder
- 6 Der Schöpfung! Kern der Menschenbrust! Du Eins
- 7 Voll Unausdenkbarkeit! Des Lebens Quelle!
- 8 Du, des Bewußtseyns Sitz! Du liebend Leben!
- 9 Du Welt der Welten! Herz! Du Innbegriff
- 10 Der Wirklichkeiten all'! Die Tief' und Höhe
- 11 Vereinigt sich in Dir! Es findet jeder
- 12 Erhabne Himmelsfürst in Dir sich selbst!
- 13 Es findet sich die Gottheit selbst in Dir!
- 14 O Menschenherz! Geheimniß! Offenbahrung!
- 15 Der Menschheit Ruhm! Du Krone des Geschlechtes,
- 16 Dem keines gleicht! Du Urkraft aller Kräfte!
- 17 Der Gottheit gleich, verborgen und gewiß!
- 18 Ein unermeßlich Reich, gedrängt von Reichen,
- 19 Die unermeßlich sind! Du unerforschtes!
- 20 Du innig Nahes, Fernes, Allbekanntes,
- 21 Das tausend Namen nicht, das zehntausend
- 22 Nicht nennen! Du, dir niemals gleiches Selbst!
- 23 Du Eins und Alles! Lied der Lieder Du!
- 24 Gesang der Sänger all', an deren Stirne
- 25 Ein Strahl des Urlichts brach, auf deren Scheitel
- 26 Die Hand des Genius, die Weyherinn
- 27 Zu ewigen Gesängen, segnend ruhte!
- 28 Wem gab der Himmel je nur Eine Sayte,
- 29 Die nicht für Dich erklang? Doch, welcher
- 30 Der Sterblichen vermißt sich je zu sagen:
- 31 »ich sang das Menschenherz«!

- 32 Wie zahllos sind des Mayenthalues Tropfen!

33 Des Frühlings Blumenheer' und Halm' und Blätter!
34 Doch, größer, Menschenherz, ist deiner Kräfte
35 Unaufsuchbare Zahl! Der Pfade sind
36 Und Höh'n und Tiefen mehr in Dir als Pfade,
37 Als Höh'n und Tiefen sind, als Flüß' und Bäche
38 Du zeigst und birgst, o baumgeschmückte Erde!
39 Ich sehe mehr der Krümmungen in Dir,
40 Als aller Ströme, die aus fernen Öden
41 Durch Städte sich und Länder, Thal' und Felder
42 Ergießen! Labyrinth viel! Wie schrecklich,
43 Zu schau'n der tiefen Unabsehbarkeit!

44 Ich wende mich, ihr Labyrinth' und Tiefen!
45 Am Eingang schon verlischt die Fackel mir.
46 O wendet, wendet euch, ihr reinen Blicke,
47 Mit Licht und Tag vertraut! Kein Faden leitet
48 Hinein, hinaus! Dich sing' ich nicht, verkehrtes,
49 Verworfnes Menschenherz, ohn' Licht und trugvoll.
50 Nur schnell geworfne Züge, bebend nur,
51 Wird selten zwahr mein Lied zu zeichnen wagen,
52 Daß Schatten nicht dem lichten Bilde fehle.
53 Ein böses Herz entsagt der Menschheit Namen;
54 Ich mag nicht dein! Nicht quäle sich mein Herz,
55 Dich zu beschau'n! Vergött're du dich selbst
56 Und zaubre dir Satane her zu Sängern!
57 Du magst die Stimmen leih'n zum Wuthgesange,
58 O Abgrund, wo bey Bosheit Bosheit brüllt!
59 Gieb zum Gemähld', o Hölle, Farben her!
60 Ihr Eisgebürge, die kein Sonnenstrahl
61 Zerfließen macht, die kein Jahrhundert schmelzt!
62 Ihr leiht dem Bild und Liede Todeskälte!
63 Ich weile nicht, ich trett' und schmettre nieder!
64 Dich sing' ich, Menschenherz, der Menschheit Ehre!
65 Der Menschlichkeit und eines Gottes froh
66 Und reiner Geisterwelt und lichter Zukunft!

67 Dich, edles Herz, allein des Namens werth,
68 Besingt entzückt mein heiliger Gesang!

69 O Menschenherz! Allmächtiger als Alles!
70 Bezwingst du nicht die Herrscherinn Vernunft?
71 Und führt ein Pfad zu ihr so schnell wie Du?

72 O Menschenherz! Bist Du nicht Meisterinn
73 Der Königin von zehn andern Kräften?
74 Beherrschest Du nicht die Verrätherinn
75 Von ihr, die allverrufne Phantasie,
76 Die jeder Weisheit, jeder Jugend Larve
77 Sich vorzuhalten weiß, die Allgestalterinn,
78 Die nie noch hoch genug gepriesne Mittlerinn,
79 Ach! ohne die der Mensch nichts schönes kennt –
80 Die nie genug verfluchte Zauberinn,
81 Die Heuchlerinn von Dir? Bezwingst du sie
82 Nicht schneller stets, als die Vernunft sie zwingt?

83 Genie des Herzens! Dir ist kein Genie gleich!
84 Du bist, so schwach Du bist, ein Held durch Liebe!
85 Dein Muth verachtet tief Gefahr und Leiden!
86 Vor deinem Blicke schwinden Schrecknisse!
87 Die Mitternacht wird Tag! Ein Thal die Höhe;
88 Gebürge sinken Dir zu breiten Bahnen!
89 Gestirne selbst entfliehen unter Dich –
90 Du dringst in Höh'n, die nie kein Flug erreicht!
91 In Tiefen hin, wo der Gedanke nur –
92 Den Finger auf dem Mund – entfernt und bebend
93 Dir nachschaut. Also dringt krystallne Fenster
94 Der Stral hindurch und lässt die Luft zurücke.

(Textopus: Erster Gesang: Allgemeines Lob des menschlichen Herzens; Summe des ganzen Gedichtes. Abgerufen am